

Montana

20. X 36

Lieber Fritz

Ich habe mit Heidi einen so regen Briefwechsel gepflegt, dass ich den armen Theodor nicht mehr länger beileben kann.

Ich bin seit einigen Tagen, besonders aber seit heute morgen, wo ich IV an Arni schicken konnte, ein anderer Mensch. Ich glaube, dass dieser letzte Teil nun das geworden ist, was mir vorzuschwebte. Es war in gewisser Beziehung der anspruchsvollste Teil. Dazu hatte ich seinerzeit bei der Klassierung den Beibehaltung eines halben Blättchen in einer halben Stunde zu beschreiben, ungefähr die jetzige erste Strophe, mit der Nachbemerkung "Var." Allerdings sind Strophen 2-4 nicht anders als sehr freie Variationen und Nr. 5 ist vorwiegend eine Coda mit Verwendung des gleichen thematischen Materials. Die erste Aufzeichnung hat also ohne Zweifel "gestimmt",

war aber trotzdem etwas drückend.

Endem brauchte es nach dem 10. Teil
eine so völlige Umstellung, dass ich
einige Tage nichts tun, d.h. "dösen"
musste; plötzlich fing es dann wieder
mit der früheren guten Laune rasch
vorwärts.

Nun habe ich auch wieder Zeit
gefunden, um über das berührte
"Gespräch im Cinnabar" gründlich nach-
zudenken. Während ich mich zuerst
hauptächlich ablehnend zu dem ver-
hielt, was Du und Peter sagten, bin
ich nun doch allmählich dazu ge-
kommen auch etwas Gutes darin
zu sehen. Ich möchte Dir über den
gegenwärtigen Stand meiner Einstellung,
die allerdings noch einigen Metamor-
phosen unterworfen sein könnte, be-
richten.

Wenn Du wirklich meinst, dass
Mittel für 2 Jahre vorhanden wären,
unabhängiges Leben
könnte ich mich doch befrieden mit
dem Gedanken, vorerst eine Zeitlang
Bern fern zu bleiben. Es würde

aber zu bedenken sein, dass ich nach-
her ganz von vorn wieder anfangen
münte, dass ich also erst eine Existenz
wieder suchen münte. Deswegen habe
ich keine grossen Bedenken, falls ich
in der Zwischenzeit einige nette Stücke
ein komponiere; aber ^{diese Tatsache} ~~es muss~~ in
das „Budget“ einbezogen werden.

Wo? lieber nicht allzu weit-
abgewichen, sodass ich verhältnis-
mässig leicht einmal an ein
Konzert reisen kann. Wenn mein
Gesundheitszustand erlaubt, lieber auch
nicht an einem heissen Kurort

(Wenn es also in Frage käme z. B. in
Davos wieder allmählich einen Wir-
kungskreis zu schaffen, dann doch
lieber in Bern mit ausgiebigen Wint-
terkuren). Wenn möglich auch nicht
allzu hoch, weil ich kein gefühlsmässig
ein wenig dagegen eingeblut bin
(darüber würde ich doch nochmals mit
meinen besten reden!); ich denke 10
1000 - 1200 M. Wenn irgendmöglich
aber auch kein heimatloses Nomaden-
leben, sondern wieder wohnen

in einem eigenen Haus mit eigenen
Möbeln und meinen Büchern und
Noten

Eine Idee wäre z. B. Beatenberg,
wo ich nach Vorbild Kasper etwa
2 Jahre lang leben würde mit Kind
und Kegel. Das könnte auch bedeu-
tend billiger als eine 2000er-Wohn-
ung in Bern + teure Winterkur.
Die wenigen Unterrichtsstunden in Bern
würden praktisch nur die Mehr ausla-
gen (gegenüber Beatenberg z. B.) decken.

Es gibt sicher noch viele andere
schöne Orte. Goldiwil z. B., was
sagt genau ich dem Schweizer Vater, dass
es dort wohliger sei als auf Beatenberg.
Und so etwas wie Höhe im Emment-
tal, was leichter erreichbar mit
Postauto? Oder irgendwo ~~am~~ ^{über dem} Vier-
waldstättersee? Oder Appenzellerland,
wo man gleich Wunderdoktoren
zur Hand hätte? Die vielgerühmte
Heures soll mir einige schöne Flecken
aufzählen! — Zuletzt wird vielleicht
doch wieder Beatenberg am nächsten liegen
(frag Heidi, ob es dort weniger hässlich
Katharrh hatte als in Bern?)

Um lasse ich den Brief liegen bis
zur nächsten Sendung an Heidi, das

ja bald folgen wird.

Hurtliche Grüsse

Dein Willy